Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 3

Artikel: Das Informationsregiment 1 übt den Ernstfall
Autor: Hofstetter, Edwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vitam impendere vero

Das Informationsregiment 1 übt den Ernstfall

Von Oberst i Gst Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Die Übung «Alpha» ging von der Annahme aus, dass eine Eskalation von Gewalt im Balkan eine zunehmend unsichere Lage an den Schweizer Landesgrenzen schafft. Mit einer grossen Zahl von Flüchtenden drücken auch ungebetene Kriminelle über die Grenzen. Im Landesinneren gäbe es Übergriffe auf Kommunikations- und Infrastrukturanlagen. In dieser ausserordentlichen Lage bietet der Bundesrat Teile des Informationsregimentes 1 auf. Es soll subsidiär mit noch bestehenden zivilen Medien die sachliche Information der Öffentlichkeit gewährleisten.

Übung «Alpha» beginnt

Oberst Peter Forster, der Regimentskommandant, gewährleistete mit Teilen seines Stabes die grossangelegten Vorbereitungen und die Leitung der Übung. Elemente der Stabsabt Info Rgt 1 und der Input Abt 10 sind Truppen der Übungsleitung (siehe «Schweizer Soldat» Nr 6/97, Seite 25). Beübt werden der Stab der Radio Abt 20 mit den Radio Kp II und V/20 sowie der Stab der Presse Abt 40 mit je einem Einsatzzug der Presse Kp I, II, III und IV/40. Die Truppen mobilisieren am Montag, 3. November. Sie beziehen über die ganze Schweiz verteilt ihre Standorte und machen sich betriebsbereit. Die Abt Kdt werden am Vormittag, 5. November, zur Befehlsausgabe um 10.00 Uhr nach Bern befohlen. Die Übung soll ab dem Erhalt der Aufträge drei volle Tage und zwei Nächte dauern. Der Regimentskommandant betont in seiner Absicht, dass es ihm bei diesem Einsatz schwergewichtig darum gehe, die Bevölkerung durch sachliche Informationen zu beruhigen und ihr mit Verhaltensregeln zu helfen. Dabei komme es ihm darauf an, dass die Stimmen von Radio und der Presse des Info Rgt 1 koordiniert werden. Die in Wirklichkeit real vorhandenen Ansprechpartner werden von der Übungsleitung gespielt. Die Radioleute nennen das für ihre Sendungen einen künstlichen Äther zu haben.

Radio Schweiz geht auf Sendung

Schon drei Stunden nach der Befehlsausgabe in Bern meldet sich das «unter Fels» geschützte Radio Schweiz mit einer Nachrichtensendung in drei Sprachen. Bereits liegt eine Lagebeurteilung des Bundesrates vor. Die von den weit über die Schweiz echt verteilten Aussenstellen eingegangenen Berichte und Interviews werden ausgestrahlt. Der Besucher vom «Schweizer Soldat» ist von den Studios, den Redaktionen, den Tonarchiven sowie allgemein von den technischen Einrichtungen beeindruckt. Die Bediener, Sprecher und Operatoren in Uniform, machen einen sehr professionellen Eindruck. Es sind zu mehr als zwei Drittel Leute, welche auch im Zivilen beim Radio oder ähnlichen Anstalten arbeiten. Die Überlegung liegt nahe, dass eine Berufsarmee solches flächendeckend nicht leisten könnte.

Steuerung der Druckereimaschinen.

Übungsbesprechung 7.11.97

Die Übung «Alpha» stand im Zeichen einer extremen Lage. Sowohl die Radio Abteilung 20 als auch die Presse Abteilung 40 haben publizistisch und militärisch diese schwierige Lage gut bewältigt. Die stündlichen Nachrichtensendungen des Radios erfüllten ihre Zielsetzung voll und ganz, und die vier Einsatzzüge der Presse wurden ihrem Auftrag mit Notzeitungen und Flugblättern korrekt gerecht.
Als Vorteil erwies sich erneut die Mobilität der Radio Kp V/20 und die hundertprozentige Beweglichkeit der Presse Abt. Die mobilen Einsatz-Einheiten der Radio Abt bestanden ihre Feuerprobe in der ganzen Schweiz, und drei der vier Kompaniekommandanten der Presse mussten ihre Einheiten verschieben, weil die ursprünglichen Standorte ausgefallen waren.
Das Info Rgt 1 ist dank professionellem Einsatz und militärischer Disziplin in der Lage, seinen anspruchsvollen Auftrag zu erfüllen. Die nächste Bewährungsprobe erfolgt im November 1998 in der Übung «Mercure», in der dann das ganze Regiment beübt wird.

OberstIt Beat Fischer (links), Kdt der Presse Abt 40 und Major Felix Endrich, Kdt der Radio Abt 20 sowie Oberst Peter Forster (rechts), bei der Befehlsausgabe in Bern.

Wirklichkeitsnahe Medienkonferenzen

Im Verlaufe der Übung werden an neuralgischen Punkten von Krisen Medienkonferenzen abgehalten. Der «Schweizer Soldat» konnte an einer solchen teilnehmen. In der Region eines Kantons hätten sich als Folge einer Lebensmittelvergiftung epidemisch Krankheiten ausgebreitet. Es ging nun darum, über die Anzeichen, den Verlauf und die dagegen eingeleiteten Massnahmen zu orientieren. Die militärischen Medienleute hatten dabei Gelegenheit, sich vor Ort über die wirkliche Lage zu orientieren. Die orientierenden Leute der Behörden waren Vertreter der eidg und kantonalen Sanitätsdirektionen und einer Sektion AC-Schutz des eidg Amtes für Gesundheit.

Ein Plus mehr für die Miliz

Nach der Mobilmachung übernahm der Kdt der Presse Kp II/40, Oblt Flammer, mit seinen Zeitungsmachern in Uniform, die freie Kapazität einer Druckerei der Innerschweiz. Im Besuchsprogramm für den «Schweizer Soldat» stand die Besichtigung der Fertigung einer für eine Region bestimmten Zeitung. In der Übung wurde angenommen, dass dies von

ziviler Seite nicht mehr möglich sei. Wiederum war die Professionalität der im Einsatz stehenden militärischen Medienleute überzeugend. Der Kommandant Stv der Kp, Oblt Hegenschweiler, gab dabei zu bedenken, dass mehr als 70% der Einheit aus dem Zivilen als Zeitungsmacher und Druckereifachleute rekrutiert würden. Die Soldaten wären am Montag in den Dienst eingerückt und hätten am Dienstag bereits die erste Zeitung auf ihnen zum Teil fremden Druckmaschinen hergestellt. Es darf auch hier wiederum die Überzeugung Platz finden, dass eine solche landesweit deckende Bereitschaft nur in einem Milizsystem denkbar ist. Die Verteilung der Zeitungen in der dafür bestimmten Region konnte wenigstens organisatorisch durchdacht werden. Es müsste auch in diesem Falle mit den noch vorhandenen zivilen Mitteln subsidiär zusammengearbeitet werden.
Der «Schweizer Soldat» besuchte das Quartier der Presse Kp in einem abseits der Autobahn gelegenen Bauerndorf. Am späten Abend waren dort ruhende Soldaten der nächsten Ablösung wie auch die im Gespräch oder beim Kartenspiel vertieften Soldaten und Unteroffiziere anzutreffen.

Besondere Militärdienstzeiten

Für das Informationsregiment gibt es keine Kursrhythmen wie in der übrigen Armee. Fast jedes Jahr leisten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten einen Dienst von einer Woche oder einmal zehn Tagen. Meistens zieht der Angehörige einer Medienkompanie die Uniform an, rückt ein und übernimmt im Militärdienst die gleiche oder ähnliche Tätigkeit wie im Berufsleben. Die Grenzen liegen bei den total zu leistenden dreihundert Diensttagen für die Soldaten. Der Bundesrat entscheidet z B bei einer Krise, wann und wieviel vom Rgt für die Erfüllung einer Informationsaufgabe notwendig sind. Im Katastrophenfall können für besondere Aufgaben der Orientierung Einsatzzüge pikettartig aufgeboten werden. Sie wären innert wenigen Stunden z B beim Radio einsatzbereit. Das Rgt verfügt über eine grosse Anzahl starke UKW-Sender. Über diese Stationen kann die Zivilbevölkerung bis ins dritte Untergeschoss erreicht werden.
Dem «Schweizer Soldat» wurde versichert, dass in den Kursen auch an den persönlichen Waffen und unter Schutzbedingungen geübt werde. So wurde bei der Übung «Alpha» längere Zeit unter AC-Bedingungen gearbeitet.

Unter den Augen von Oberst i Gst René Fasel (links) und dem zivilen Chef der APF lic iur Rolet Loretan wird perfekte Arbeit geleistet.

Erstellung des Zeitungs-Layouts.

Beeindruckende Leistungen

Beim Besuch der Übung «Alpha» verspürte der «Schweizer Soldat» bei den Angehörigen des Info Rgt eine grosse Ernsthaftigkeit. Das Bewusstsein, eine grosse Verantwortung gegenüber Land und Volk mitzutragen, mag der tiefere Grund dazu sein.
Ich danke Oberstlt Casparis für die gute Begleitung des «Schweizer Soldat» anlässlich der Übung «Alpha». ✚

Sockelarbeitslosigkeit – was nun?

Immer mehr Unternehmen sehen sich weltweiter Konkurrenz ausgesetzt. Selbst beim Staat beginnt wettbewerbsgerechtes Verhalten Fuss zu fassen. Es wird rationalisiert. Leute werden entlassen. Die Folgen sind verheerend.
Die Rationalisierungsmassnahmen steigern zwar die Überlebensfähigkeit der Unternehmen. Was nicht zum Kerngeschäft gehört, wird ausgegliedert oder geopfert. Arbeit häuft sich an, die nicht mehr getan wird. Auch die öffentlichen Dienste sind zunehmend überfordert.
In der Schweiz sind rund 170 000 Leute Opfer der Arbeitslosigkeit. Hinzu kommen ungezählte sogenannte «Ausgesteuerte». Vielen gelingt die Rückkehr ins Erwerbsleben nicht. Sie alle werden vom sozialen Netz getragen, jedoch daran gehindert, Arbeit, die aus Wettbewerbsgründen vernachlässigt wird, zu tun.
Wäre es nicht an der Zeit, sich von der Arbeitsverhinderungspolitik zu trennen und das brachliegende Potential zu nutzen, nicht wettbewerbsverzerrend, sondern lebensqualitätsverbessernd. Einsatzmöglichkeiten bei brachliegenden Arbeiten im öffentlichen Interesse gäbe es genügend. Wer mitmacht, hätte mehr Sozialhilfe zu gut. Wer abseits steht, entsprechend weniger. So bleiben die Kosten im Rahmen.

T. E.Itin, Basel

Militärgeschichte kurz gefasst

Hauptaufgabe der Grenadiere war einst das Schleudern von Handgranaten. «Granate» bzw «Grenadier» (italienisch «granatiere») leitet sich daher von «granata» ab, dem Granatapfel. Dieser aus dem Mittelmeerraum und dem Orient stammenden Frucht mit den vielen Kernen ähnelte nämlich die ursprüngliche Handgranate – eine metallene oder gläserne, mit Pulver gefüllte und mit einer Lunte versehene Hohlkugel.
Grenadiere, egal ob der Linie oder einer Garde zugehörig, galten stets als Elitesoldaten. So waren bei der Musterung zum «grenadier à pied» der Kaisergarde Napoleon I. zwei bestandene Feldzüge ebenso Bedingung wie sechs mit Qualifikation zurückgelegte Dienstjahre bei der Infanterie. Es konnten aber auch ganze Einheiten, wenn sie sich ausgezeichnet hatten, zu Grenadieren erhoben werden. Handelte es sich dabei um Berittene, nannte man diese fortan «Grenadiere zu Pferd». Beispielsweise war das königlich-preussische Grenadier-Regiment zu Pferd «Freiherr von Derfflinger» (Neumärkisches) Nr 3, errichtet 1704, ursprünglich ein ordinäres Dragoner-Regiment gewesen.
Typisches äusseres Merkmal der Grenadiere bildeten die unübersehbar hohen Kopfbedeckungen aus Stoff oder Bärenfell. Erstere waren aus einer Art Zipfelmütze entstanden, die gestärkt, hochgezogen und vorne mit einem Blechschild oder mit Metallgarnituren versehen wurden. Im Gegensatz zu den breitkrempigen Kopfbedeckungen, dem Schlapphut, dem Zwei- oder Dreispitz, waren diese Mützen beim Werfen der Handgranaten weniger hinderlich. Zudem verliehen sie den Trägern ein imposantes Aussehen, was beim Gegner wiederum nicht ohne psychologische Wirkung blieb. Die Grenadiermützen, im Soldatenjargon auch «Hurratüten» genannt, sind eine Kreation des 18. Jahrhunderts. Vereinzelte Traditionstruppenteile, so das in St. Petersburg stationierte Pawlowsche Leib-Garde-Grenadier-Regiment, trugen diese noch zur Zeit des Ersten Weltkrieges, allerdings nur zur Parade.
Die Abbildung zeigt einen nach preussischem Muster uniformierten Zürcher Pörtler-Grenadier um 1750, benannt nach der «militärischen Gesellschaft der Pförtneren», welcher sich mit der ausserdienstlichen Schulung der Miliz beschäftigte. Rechts ein ebenfalls zürcherischer Konstabler, d h ein Artillerist.

Von Vincenz Oertle, Maur